Die Mutter der sieben Söhne.

2 Makkab. 7.

Die geographische Lage und der unruhige Geist des jüdischen Volkes, so wie jener tolle Wahn, im Vertrauen auf einen alle anderen Völker niedertretenden Messias Herren der Welt zu werden, und eine Welt beherrschende Rolle, wie die Römer, unter den Völkern zu spielen, hat das unglückliche Judäa mehr denn einmal dem Untergange nahe gebracht. Durch die Assyrer und Chaldäer verlor es seine Stelle unter den selbstständigen Völkern. Zerstreut, verbannt lebten Judäas Bewohner — ganz unähnlich jenem Bilde, wie es der große Moses in seinem schöpferischen Geiste getragen hatte, in Medien, Assyrien, Babylonien, in Palästina und Aegypten. Dann kommen sie an das erobernde Persien, und als Alexander der Große diesen Staat zer-

trümmerte, unter den Mazedonischen Eroberer. Nach Alexanders Tode wechselt ihre Knechtschaft zwischen den Mazedonischen Beherrschern von Aegypten und Syrien, unter den Ptolemäern in Aegypten, und den Seleuciden in Syrien. Antiochus der Große riß im Jahre 218. vor Christo das jüdische Land von Aegypten los, und vererbte es als eine Syrische Eroberung an seine Söhne. So kam es unter die Herrschaft des Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes, der Erlauchte, der Herrliche, der wohl mehr den Beinamen, Epimanes, oder der Tolle, verdiente, den man ihm beilegte. Die Schatzkammer der Syrischen Könige war durch die harten Geldstrafen, welche die Römer ihnen auflegten, erschöpft. Die Syrischen Könige und insbesondere Antiochus Epiphanes nahmen zu allerley Gelderpressungen ihre Zuflucht. Das hohe Priesterthum zu Jerusalem verkaufte Antiochus an die Meistbietenden, plünderte den Tempelschatz, und wo er von einem reichen Tempel hörte, z. B. dem der Diana, da machte er einen Raubzug und

sagte mit frechem Spotte, daß er sich mit der Göttin vermählen und ihren Brautschatz hohlen wolle. Dabey hatte Antiochus eine unersättliche Prachtliebe und Ruhmsucht. Griechische Städte schmückte er aus, bauete dem Jupiter Olympius zu Athen einen Tempel, zu Tegea ein herrliches Theater von Marmor, schmückte die Tempel mit herrlichen Altären und einer Menge Statuen. Dazu mußte ihm nun seine Eroberungs- und Raubsucht die Mittel herbeischaffen, und was er räuberisch zusammenplünderte, das verschwendete er wieder durch eine unsinnige Freigebigkeit und Bauliebe. In allen unbeständig, nie sich selbst gleich, stellte er sich als einen Charakterlosen dar, aus dem niemand klug werden konnte. Das ist derselbe Antiochus, um welchen der Abgeordnete des Römischen Senats, Popillius, mit dem Stabe in der Hand einen Kreis zog, mit den gebieterischen Worten: daß er dem Römischen Senate bestimmte Antwort geben solle, (denn er suchte Ausflüchte,) ehe er aus diesem Kreise herausträte.

Antiochus ließ sich es nun auch einfallen, den Juden Griechische (heidnische) Sitten, Kampfspiele, Religionsgebräuche, sogar den Jupiter Olympius als jüdischen Nationalgott aufzudringen. Wie tyrannisirte er in dieser Absicht die Juden; wie schändete und beraubte er den Tempel zu Jerusalem! 2 Makkab. 5. Zu heidnischen Opfern ließ er die Juden zwingen, mit Epheukränzen mußten sie des Bacchus Fest feiern, niemand getrauete sich es mehr, für einen Juden sich auszugeben. Mit Gewalt riß man dem Eleasar, einem vornehmen Schriftgelehrten, einem alten, von Angesicht noch schönem Manne, den Mund auf, daß er Schweinefleisch essen sollte. Allein er wollte lieber ehrlich sterben, denn schändlich leben und gieng der Todesmarter getrost entgegen. Selbst die, welche die anderen zum Genusse des Schweinefleisch wider das Gesetz zwingen sollten, hatten Mitleiden mit dem alten würdigen Manne, und versprachen ihm erlaubtes Fleisch heimlich zu geben, er aber sollte sich nur stellen, als ob er des Königs Willen erfülle, damit er am Leben bliebe.

Allein der edle Eleasar antwortete: *) Schickt mich immer unter die Erde ins Grab. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchle, daß die Jugend gedenken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sey auch zum Heiden geworden. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Manne wohl anstehet, und der Jugend ein gutes Exempel hinterlassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben. — Man setze statt des Gesetzes das herrliche heilige Christenthum, das herrliche liebe Vaterland und Deutschland, wie viele Eleasars hat dann wohl die hochgebildete Zeit, die mit solcher reinen er-

*) Wie viele treffliche große Charaktere hat die heilige Bibel, die so oft selbst den Lehrern der Jugend unbekannt sind, weil sie in der ungelesenen Bibel stehen! Erzählte Plutarch, oder der jämmerliche Anekdotenkrämer Aelian solche Züge, dann wäre es eine Schande, wenn nicht jeder Schulknabe sie wüßte.

habenen Gesinnung einen so edlen Tod mit Freude und Heiterkeit stürben!

Doch vor allen glänzet strahlend hervor die Mutter der sieben Söhne, welche des Antiochus Grausamkeit unter ausgesuchten Martern dem Tode weihete. Schaudern überfällt den Leser, Fluch über den Tyrannen entfähret unwillkührlich der bebenden Lippe, und der Augen Thränen, und des Herzens liebevolle Bewunderung folgen der Mutter und ihren Söhnen. Nicht auszuhalten wäre ja auch die wahnsinnige Grausamkeit und der grausame Wahnsinn derer, welche die feile Schmeicheley Epiphanesse, Erlauchte, und mit noch glänzenderen Namen nennet, Tyrannen, deren Haupt im Glanze, deren Herz in Nacht, deren Fuß in Blut stehet, wenn nicht eine solche — Gott und Menschheit verleugnende — Tyranney in edlen Seelen große und herrliche seltene Tugenden erweckte, indeß freilich der Anblick des Teufels um so scheußlicher wird, wenn gegenüber ihm Engel Gottes stehen.

Sieben Brüder, erzählt die heilige Geschichte, wurden sammt ihrer Mutter eingezogen, mit Geisseln und Riemen gestäupet, und von dem Könige Antiochus gedrungen, Schweinefleisch zu essen, welches das Gesetz ihnen verbot. Der älteste Bruder erklärte: lasse dein Fragen und Zureden; wir sind bereit, lieber zu sterben, als etwas gegen das väterliche Gesetz zu thun. Wird der König eine so treue Anhänglichkeit nicht ehren? Ist er, der Erlauchte, nicht erleuchtet genug einzusehen, daß sein Schwert zu schwach sey, religiösen Meinungen eine andere Biegung zu geben? „Da gehört ein ganz anderer Griff dazu," sagt Luther. Und wohl den Unterthanen, wenn sie nur Fleisch zu essen haben, die Wahl mögen die Könige nur unbedenklich dem Appetit der Unterthanen überlassen. — Die Rede des ältesten Bruders erweckte des Königs flammenden Zorn. Eilends — denn Leidenschaft duldet keine Zögerung — ließ er Pfannen und Kessel über das Feuer setzen, ließ dem ältesten Bruder die Zunge ausschneiden, Hände und Füße ihm abhauen. Von

dem allen waren die übrigen Brüder und die Mutter Zeugen. So verstümmelt wurde der Unglückliche zum Feuer geführt und in der Pfanne gebraten. Als nun die Lohe allenthalben über ihm zusammenschlug, ermahnten die Mutter und die Brüder denselben, herzhaft zu sterben. Gott schauet auf uns nieder, er wird uns gnädig seyn, wie er durch Mosen zeuget, er sey seinen Verehrern gnädig.

Der erste war nun verschieden. Jetzt führte man den zweiten herbey, um auch mit diesem ein grausames Kurzweil zu beginnen. Man zieht ihm die Haut sammt den Haaren vom Kopfe und fragt ihn: ob er Schweinefleisch essen, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern wolle martern lassen? Standhaft erklärte der zweite, daß er nicht gegen sein Gesetz handeln werde. Da nahmen sie ihn und marterten ihn, wie den ersten. Wie er in den letzten Zügen nun war, rief er: verruchter Plagegeist, du nimmst mir wohl das irdische Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen ster-

ben, zum ewigen Leben erwecken. Wer erkennet hier nicht die Kraft und die Herrlichkeit der Religion, den Sieg des Glaubens an ein unendliches heiliges und gerechtes Wesen, das da lebet in einer ewigen heiligen und gerechten Ordnung der Welt, in welcher Wesen nicht untergehen können, in denen solche moralische Kraft, solche Erhabenheit über alles Furchtbare der Naturwelt lebet, und die Welt mit allen ihren Reitzen und Schrecken überwindet! Hier stehet im Triumphe des Menschen göttliche Freiheit, diese innere, unbedingte, unbesiegbare, nicht von der Natur, ihren Gütern und Leiden abhängige, sondern über alle Natur und Triebe des Begehrens erhabene Kraft des Willens, auch unter den größten fürchterlichsten Aufopferungen nichts Unwürdiges, vor dem Gewissen Verdammliches zu thun. Wäre der Mensch nur Thier, nur den Gesetzen und Trieben des Begehrens unterthan, wäre er nur aus dem Leimen der Erde zusammengeknetet, nur ein Stück und Theil der Natur, er könnte sich nicht über die physischen Gesetze

erheben, könnte nicht so handeln, wie die sieben Jünglinge handeln, wenn nicht eine höhere, moralische Kraft, die einer höheren Ordnung, als dieser physischen angehört, in ihm lebte. Etwas Uebernatürliches, Unbedingtes, Göttliches, was nicht den Gesetzen des Raums und der Zeit, der Anziehung und Abstoßung unterworfen ist, was nicht von aussen her Leben bekömmt, sondern Leben hat in sich selber, lebet im Menschen, und das kann nicht untergehen, weil die Gesetze des Entstehens und Vergehens über dies Göttliche keine Gewalt haben.

Nun ward auch der dritte Bruder Gegenstand des grausamen Muthwillens. Freiwillig streckte er die Zunge heraus, bot seine Hände dar und sprach: diese Gliedmaßen hat mir Gott vom Himmel gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen, und ich hoffe, daß ich das alles von ihm wieder gewinne. Selbst den König und seine Diener wandelte hier eine Verwunderung an über des Jünglings fröhlichen Muth, und wie er die Marter für nichts achte. Hier

zeigt sich eine menschliche Regung in dem Tyrannen. Ist seine Grausamkeit nun gesättigt? Hat er des unschuldigen Heldenblutes genug gesehen? Wird er der Mutter zurufen: da, nimm die übrigen Söhne, ich erreiche und erschüttere mit grausamen Martern doch ihre Größe nicht? Ha! Wenn hätten Tyrannen wohl des Blutes genug!

Nein, es wird der vierte vorgeführt, gepeinigt, gegeisselt, gemartert wie die übrigen. Ihm folgte der fünfte, diesem der sechste. Alle trösten und freuen sich eines anderen vergeltenden Lebens, sehen ihre Leiden als Folgen ihrer Sünden an, und sagen es dem Tyrannen ins Angesicht, daß auch ihn die Strafe ereilen, und er Gott nicht entfliehen werde.

Aber wer bewundert würdig genug die heldenmüthige Mutter dieser Helden, die vor ihren Augen ihre geliebten Söhne, einen nach dem andern martern und sterben sieht! Was ist dagegen jene so gepriesene Spartanische Mutter, die ihrem in den Krieg ziehenden Sohne den Speer mit den Worten in die

Hand gab: entweder mit diesem, oder auf diesem! Siegreich mit deiner Waffe, oder todt! Hier leidet eine Mutter einen siebenfachen Tod, ehe sie selber den standhaften Söhnen folget. Und diese Söhne waren erwachsen, alle im Gesetze erleuchtet; voll kindlicher Liebe und Ergebenheit gegen die Mutter und gegen Gott. Dennoch ermuntert sie selber einen Sohn nach dem andern, lieber auf Kosten ihres Lebens das Gesetz — als auf Kosten des Gesetzes das Leben zu erhalten. Wenn uns dieser fromme große Sinn schon an dem alten Eleasar mit Ehrfurcht erfüllt, dessen Leben dem Studium, der Lehre und der Empfehlung des Gesetzes gewidmet, und der um seines hohen Alters willen schon dem Tode nahe war: was sollen wir sagen bey einem Weibe, bey einer Mutter, die nicht nur das eigene, sondern das siebenfache Leben der Söhne aufopfert, um einem Tyrannen zu Gefallen nicht das väterliche Gesetz zu übertreten, das in den Sitten der Israeliten lebte, und welche Sitten der Tyrann sammt dem Gesetze vertilgen wollte. Gesetz!

Religion! Tugend! Heilige Namen, die jeder Weise mit Ehrfurcht, jeder Gute mit innerer Unterwerfung und Gehorsam nennet, wenn euch jedes Herz einst huldigt, wie die Mutter der sieben Söhne; wenn vor eurer Majestät jede Begierde verstummt, und jeder bey euren Namen nur Unterwerfung, Demuth, Kraft, Freude und Muth zu Thaten empfindet, wie ihr sie gebietet, wenn alle stark und standhaft genug sind, euer Leben dem eigenen, eure Ehre und Geltung der eigenen vorzuziehen, und kein Opfer zu scheuen, so groß, so empfindlich es sey, auch wenn es selbst die heiligsten Naturtriebe verletzet: dann mag man sagen, die Vernunft herrsche auf Erden, und das Reich Gottes sey da in seiner Kraft und in seiner Herrlichkeit! Wenn aber jeder, oder auch nur der größte Theil der Menschen der Religion, der Tugend wahrhaft huldigt, wenn Religion und Tugend aufhören große Ideen zu seyn, sondern Fleisch und Bein annehmen, zu Thaten sich verkörpern, und als etwas Lebendiges und Belebendes unter den Menschen wirken, segnen:

segnen: dann verschwinden, dann vermindern sich die Opfer, welche jetzt noch der Pflicht, der Tugend gebracht werden müssen. Der Widerstand der Bösen, die Härte, die Ungerechtigkeit, die Grausamkeit, die Verfolgung, die Lieblosigkeit höret dann auf. Die Tugend, die Achtung gegen Gesetz und gute Sitte findet nur Beifall, Beistand, Begünstigung, und aus den Augen aller Zeugen der Tugend glänzet Hochachtung, Liebe und Ehre des Verdienstes.

Was empfindet, was leidet eine Mutter, wenn sie an dem Kranken- oder Todtenbette eines geliebten Kindes weinet, dem der Todesengel sanft die Seele hinwegküßt, als sinke es in Schlaf hin! Was ist aber ein solches Leiden gegen das, welches die Mutter der sieben edlen Söhne empfand, welche an einem Tage, vor ihren Augen, so grausam zu Tode gemartert wurden! Als der erste seinen Geist aufgegeben hatte, mit welchen Liebesschmerzen, mit welcher Trauer mag sie auf die übrigen gesehen haben, die ein gleiches Schicksal erwartete! Als nun immer weniger ihr übrig blieben, zuletzt nur noch einer, der jüngste,

der einzige, in welchem sie die übrigen verlornen mit siebenfacher Liebe liebte, da wird sie doch wohl, um den letzten einzigen zu retten, nachgeben, flehen, daß dieser letzte sich ihrer erbarme, vom Gesetze ablasse, dem Tyrannen gehorche, und daß Gott ihr und dem Sohne diese Abweichung vom Gesetze vergeben möge?

Als die übrigen zum Tode geführt wurden, war sie es, die die Opfer des Todes tröstete, sich ein männliches Herz fassete und sprach: ich bin ja eure Mutter, und habe euch geboren; aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmaßen also gebildet. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihr es jetzt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset. 2 Makkab. 7, 22. 23.

Allein bey dem letzten, dem siebenten wird doch das Muttergefühl, das angeborne, über die eingepflanzte Liebe zur väterlichen Religion siegen, zumal da der Tyrann selbst eine

Art von Erbarmen fühlt, den jüngsten Sohn vor sich nimmt, mit freundlichen Worten ihm zuredet, mit einem Eide ihm versichert, sein gnädiger Herr zu seyn, ihn reich und angesehen zu machen, wenn er vom väterlichen Gesetze abtrete. — Der Gefahr widerstehet, dem Schmerze trotzet der Mensch oft mehr, indessen er der süßen Zauberstimme des Genusses, der Ehre, des Ansehens weniger zu widerstehen vermag. Dort bietet er alle seine Kräfte auf, um männlich zu leben, oder zu sterben; hier schleicht ihm süßes Gift durch alle Adern, das ihn abspannt, betäubt, hinneigt zu dem vorgespiegelten Sinnengute, bis er hineintaumelt in die Arme des Vergnügens und der ernsten unwillkommnen Pflicht vergißt. Ueberdieses haben wir hier einen Jüngling, vor welchem das Leben noch in schönen Gestalten, in schimmernden Hoffnungen liegt, über den die Stimme des Vergnügens am meisten vermag. Wie wird daher der Jüngling, wie die Mutter handeln?

Des Antiochus Zureden vermochten über d. Jüngling nichts. So gerne aber hätte

der König doch diesen Jüngling gerettet, mit welchem ja eine ganze Familie ausgerottet wurde. Er läßt die Mutter vor sich kommen, ermahnt sie, doch alles zu versuchen, um das Leben des Sohnes zu retten. Nachdem er sie mit vielen Worten gebeten hatte, sagte sie endlich es thun zu wollen. Aber sie lachte im Herzen nur des Tyrannen, und redete vielmehr in ihrer Muttersprache zum Sohne also: „du mein liebes Kind, das ich „neun Monate lang unter meinem Herzen ge„tragen, und bey drey Jahren gesäuget, und „mit großer Mühe auferzogen habe; erbarme „dich doch über mich. Siehe an Himmel und „Erde, und alles, was darinnen ist; dieß „hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir „Menschen sind auch so gemacht. Darum „fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern „stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der „gnädige Gott sammt deinen Brüdern wieder „lebendig mache, und mir wieder gebe.“ Wiedersehen, wiederfinden, erneuerte Gemeinschaft, von welcher Art diese auch seyn mag, ist de eigentliche Mutter- und Kindesglaube, der a

dem Herzen und dem Gefühl stammt. Es ist der Glaube der Liebe.

Kaum hatte die Mutter ausgeredet, so sprach der Jüngling: was zaudert, worauf wartet ihr? Bildet euch doch nicht ein, daß ich dem Könige gehorche; der Vorschrift des Gesetzes, welches durch Mosen gegeben worden, dieser will ich gehorchen. Darauf wandte er sich an den König: du, sinnreicher Quäler der Juden, du sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen. Uns züchtigt und straft er jetzt für unsere Sünden. Aber du gottloser verfluchter Mensch, trotze nur nicht so auf deine Gewalt, mit der du die Kinder Gottes verfolgest. Auch du bist dem Gerichte des Allwissenden noch nicht entlaufen. Eine kleine Zeit wurden meine Brüder gemartert, und warten nun des ewigen Lebens. Du aber wirst im Gerichte Gottes den Lohn deines Uebermuthes empfangen. Mein Leib und Leben will ich nun für der Väter Gesetz dahin geben, und zu Gott schreien, daß er bald seinem Volke gnädig werde. Unter Martern und Quaalen aber sollst auch du fühlen und

bekennen, daß Jehovah allein der rechte Gott sey.

Welche Wirkung diese Rede auf den König machte, läßt sich leicht erachten. Antiochus ward toll und wüthend, daß der Jüngling noch seiner spotte, und befahl ihn noch härter zu martern, denn die anderen. So starb er im Vertrauen auf Gott. Den Söhnen folgte zuletzt die heldenmüthige Mutter, deren Heldenkraft fast allen Glauben übersteigt.

So viel vermag eine Mutter, die von Liebe zur väterlichen Religion, zu väterlichen Sitten, zum väterlichen Lande ergriffen ist. Ihre Seele wird die Seele der Söhne, und wie sie mit ihrem Blute die Kinder nährete, so entflammt sie die Seele der Jünglinge mit ihrem Muthe. Nicht Tyranney allein wecket ein Volk, rüttelt es aus dem Schlafe, regt seine Kraft auf; sondern solche Beispiele einzelner Edler, deren unbesiegbare Kraft den Wütherichen widersteht, und die durch seltene Tugend die Tyranney verhaßt machen. Tausende fühlen dann, wie in ihnen eine gleiche

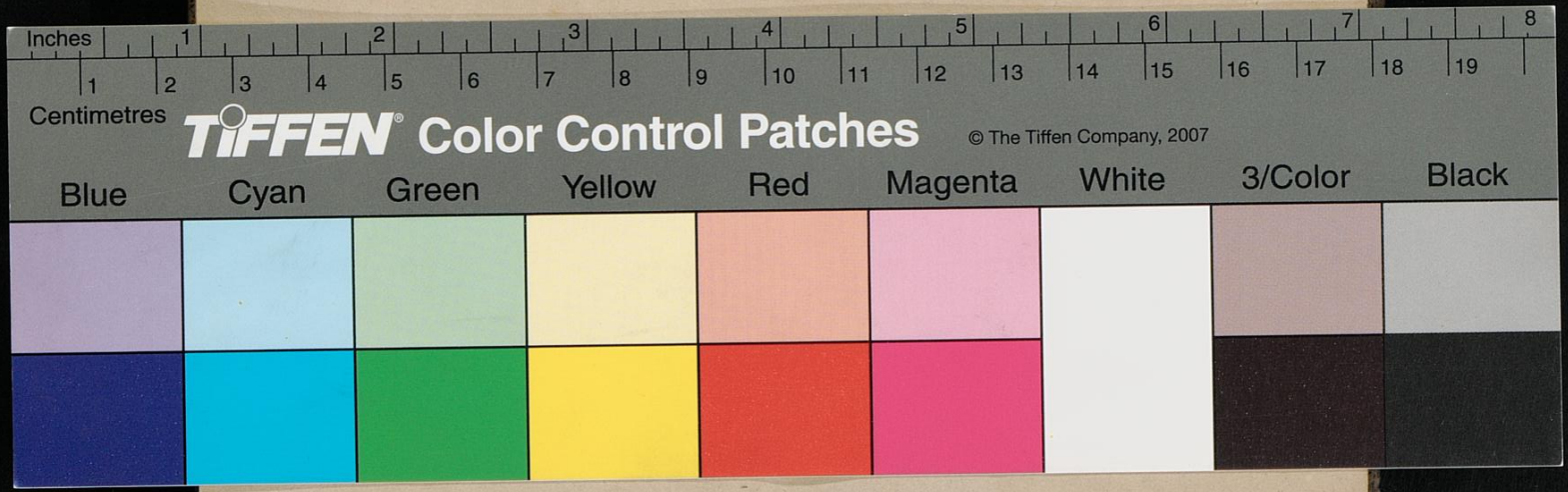
Kraft schlummere, und diese erwacht, dehnt und bäumt sich, und schlägt zu Boden die verhaßten Tyrannen. Unter den heldenmüthigen Makkabäern kämpften die Juden ihre Freiheit den Syrern ab. Antiochus und seine Feldherren werden überall geschlagen, und frey erhebt sich Judäa unter fünf Makkabäern wieder.

Frey von Tyrannen, sicher von aussen, ruhig und glücklich im Innern wirst auch du seyn, geliebtes herrliches Deutschland, du Pflegerin und Mutter so vieles Großen und Herrlichen! Völker der Deutschen, Bewohner der heimischen Gauen! Wir alle sind Brüder, so gut als die hier gepriesene heilige Zahl der Sieben. Eintracht, Bruderliebe und Treue vereinige uns alle im Leben und im Tode! Religion und Gesetz und gemeinsame Liebe zu beiden sey das Panier, um welches wir immer uns sammeln! Freudig und liebevoll preisen und segnen wir auch euch, edle Frauen der Deutschen, die ihr, gleich der Mutter der sieben Söhne, die religiöse Ba-

terlandsliebe als Mütter wecket, und in denen, die ihr gebaret, uns Helden im Kriege, Weise im Frieden schenket. Aus Eurem Schooße, aus Eurem Herzen entsprungen kehret uns allen dann Heil und Friede zurück.

Verbesserung.

Seite 153 Zeile 9 von oben lies preisen, statt priesen.


Inches
1
2
3
4
5
6
7
8
Centimetres
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
TIFFEN® Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black